



Wurstelprater

Preisrabatt und Wachsfiguren

Die Baufirma des Riesenradplatzes soll vor dem Konkurs stehen. Madame Tussauds Prater-Pläne werden konkret.

VON BARBARA MADER

Riesenrad-Besitzer Karl-Heinz Petritsch lässt sich von Gerüchten nicht beeindrucken. „Jedes Jahr kommt einer und will das Riesenrad kaufen.“ In Medien kolportierte Summen von „mehreren hundert Millionen Euro“ seien „interessant, aber unrealistisch.“

Wie berichtet, hat „Tussauds“-Mutterkonzern Merlin Entertainments Group vergangene Woche seine Expansionspläne mit einem 2500 Quadratmeter großen Museum direkt am Prater-Vorplatz vorgestellt. Neben dem Wachsfigurenkabinett will Merlin-Direktor Johannes

Mock auch das Riesenrad mieten. Am Donnerstag wird es weitere Gespräche darüber geben. Zu den Riesenrad-Plänen hält er sich bedeckt: „Möglich ist alles.“

Debakel Möglich ist auch ein Finanzdebakel am Riesenradplatz. Das zumindest befürchten die Wiener Grünen. Der Grund: Explodierende Kosten. Die Baufirma des Riesenradplatzes, Explore 5D, stehe kurz vor dem Konkurs. Als Indiz werten die Grünen, dass von der Immo-

„Glauben Sie, wir stecken da 15 Mio. rein und dann soll es nicht passen?“

Holger Pfister
MPC-Österreich

consult, die als Bauherrin fungiert, mit den ausführenden Unternehmen um Preisnachlässe von 20 Prozent verhandelt worden sei. „Die kleinen Handwerker fürchten jetzt um ihr Geld und werden wohl auf den erzwungenen Preisnachlass eingehen, um nicht noch mehr Geld zu verlieren“, glaubt Sabine Gretner, grüne Planungssprecherin.

Paul Lintner von der Immoconsult bestreitet die Verhandlungen um Preis-

nachlässe nicht: „Bei jedem Projekt versucht man, zu optimieren.“

Was auf keinen Fall stimme, seien die von den Grünen behaupteten offenen zehn Millionen Euro zur Fertigstellung. „Höchstens zwei Millionen. Außerdem ist alles so gut wie fertig.“

Neben finanziellen orten die Grünen auch bautechnische Probleme: Im Herbst soll neben dem Restaurant „Eisvogel“, über dem Tussauds einziehen möchte, die

Großdisco „Praterdome“ eröffnet werden. Betreiber ist die deutsche MPC-Gruppe, die auch das „Andagio“ im Millenniums-Tower führt.

Laut Grünen gibt es in dem 8000 m² großen Gebäude Baumängel: „Die Stiegen sind für derartige Dimensionen viel zu schmal und zu steil.“ „Quatsch“, kontert Holger Pfister von MPC: „Glauben Sie, wir und die Stadt stecken da 15 Millionen Euro rein und dann soll das nicht ordentlich gebaut sein?“

► Kritik

Ein Potemkinsches Dorf

Als Potemkinsches Dorf wird etwas bezeichnet, das fein herausgeputzt wird, um den tatsächlichen, verheerenden Zustand zu verbergen. Oberflächlich wirkt es ausgearbeitet und beeindruckend, es fehlt ihm aber an Substanz.

Glaubt man der Wiener Rathaus-Opinion, dann handelt es sich beim Prater Vorplatz um ein solches Potemkinsches Dorf.

Erst ein umstrittener Masterplan des Belgiers Mongon, dann die heftig kritisierte Gestaltung („Wie das Einkaufszentrum Parnsdorf“ war noch eine freundlichere Variante) und dann die laut Kritikern „extra zugeschnittene Bauordnung.“ Das Projekt wurde ohne Ausschreibung und Wettbewerb vergeben und entspricht laut Grünen nicht der Flächenwidmung. Jetzt prüft das Kontrollamt.

Bild: Georg Hochmuth/APA
KURTI R. Grafik: Schimper